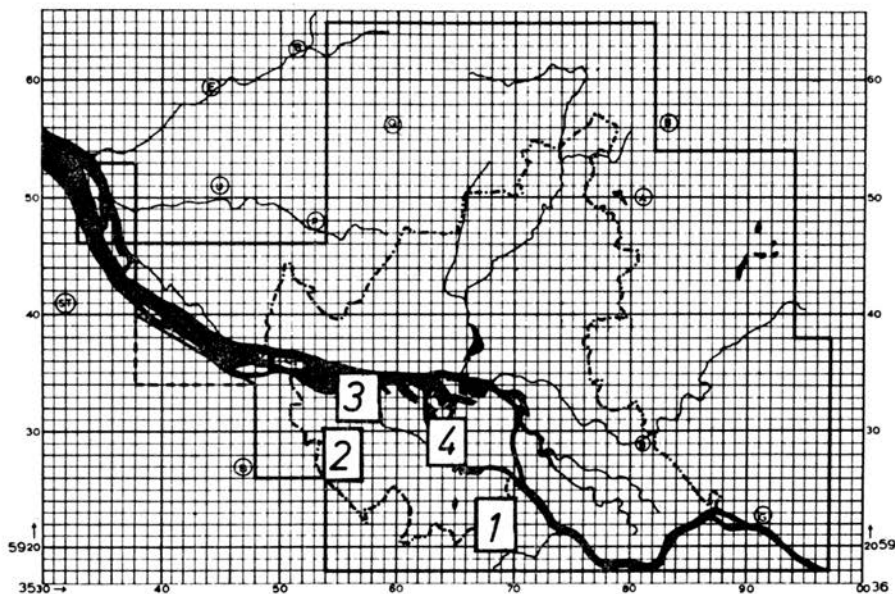


Vermehrte Bruten vom Kiebitz (*Vanellus vanellus*) im Nachwinter 1966 im Elbtal bei Hamburg

Von W. HARMS

In den Jahren 1965 bis 1967 wurden von Harburger Beobachtern (GRÜNER, HARMS, PLACKE, A. SANNOW, STEPPAN) Teile des Elbtales (siehe Karte) auf das Vorkommen des Kiebitzes untersucht. Diese Zählungen ergaben für 1966 so abweichende Befunde, daß sie hier als unerwartetes Ergebnis gesondert dargestellt werden sollen.

Mein Dank gilt den genannten Mitarbeitern, außerdem Herrn Dr. REIDAT, Leiter der Klimaabteilung des Seewetteramtes Hamburg, der mir die Daten der Wetterbeobachtungsstation Hamburg-Neuwiedenthal zur Verfügung stellte und Herrn V. LOOFT für Mitteilungen aus Schleswig-Holstein.



Gebiete, die 1965—1967 auf Kiebitze untersucht wurden

1. Wiesen zwischen Harburg-Süderelbe-Seeve, ca. 20 km²
2. Daerstorfer Moor und Umgebung, ca. 20 km²
3. und 4. Stromspaltungsgebiet, nördlicher Teil der Alten Süderelbe (3) und Hohe Schaar (4), ca. 10 km²

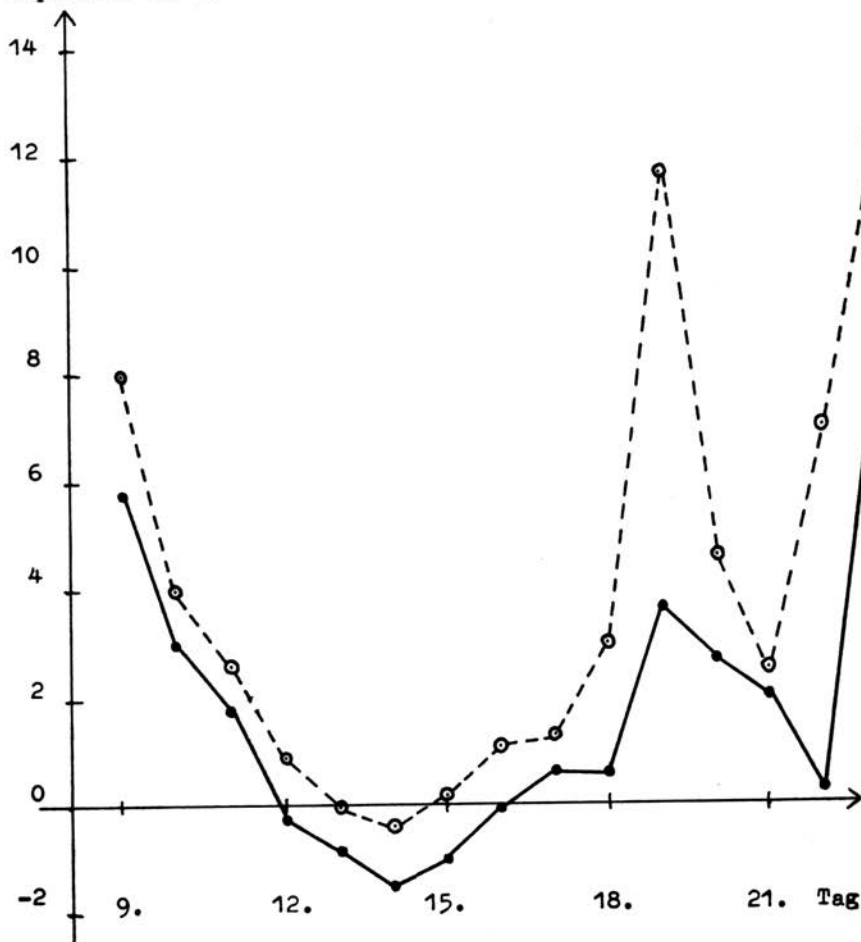
Zählmethode

Die Brutpaare wurden Ende April/Anfang Mai immer von den gleichen Beobachtern, vielfach vom Auto aus, gezählt, wobei 50 % der festgestellten Kiebitze als Paare gewertet wurden. Viele Bruten wurden durch Nestfund bzw. Beringung der Jungvögel bestätigt. Die Daten der einzelnen Jahre sind somit vergleichbar.

Das Wetter im April 1966

Nach mildem Wetter Anfang April mit Temperaturen bis 17° C drangen mit der Verstärkung eines Hochdruckgebietes über dem Nordmeer kalte Luftmassen polaren Ursprungs über Skandinavien nach Süden vor. Dies verursachte einen erheblichen Temperaturrückgang und zahlreiche Niederschläge, die von Regen in Schnee übergingen, was in weiten Gebieten zu einer geschlossenen Schneedecke führte.

Temperatur in °C



im April 1966

- — — — — — ○ Tagesmittel der Lufttemperatur (tm)
- — — — — — ● tägliche Minimaltemperatur (tn)

HAMBURG-NEUWIEDENTHAL
53°29' N, 09°54' E; 3 m über NN

In Schleswig-Holstein lagen die Temperaturen im April mit 5,2° C um 1,7° C unter dem langjährigen Mittel, der Niederschlag erreichte 164 % der normalen Menge; an 4,3 Tagen lag eine Schneedecke und es wurden nur 52 % der normalen Sonnenscheindauer erreicht.

Die Wetterdaten der Meßstation Neuwiedenthal im Urstromtal der Elbe bei Hamburg sind aus dem Diagramm ersichtlich. Weitere Meßwerte sind:

21 Tage mit mindestens 0,1 mm Niederschlag

11 Tage mit mindestens 1,0 mm Niederschlag

10 Tage mit Nebel

Schneedecke vom 12. April, 21.20 Uhr, bis 16. April, 7.20 Uhr

Schneehöhe maximal 4 cm am 14. April

Brutbestand 1965 bis 1967

Gebiet (vergl. Karte)	1965	1966	1967
1	30	101	67
2	69	77	59
3 und 4	33	55	59
Brutpaare insgesamt:	132	233	185

Gebiet 1: Wiesen zwischen Harburg-Süderelbe-Seeve (feuchte und trockenere Wiesen)

Hier war die Zunahme 1966 am deutlichsten. Vor und nach 1966 war eine Konzentration in den feuchtesten Teilen festzustellen. So brüteten in einem feuchten Wiesenstück von ca. 0,5 qkm Größe zwischen den Straßendörfern Groß Moor und Klein Moor in allen drei Jahren 15 bis 20 Paare. Dagegen waren anliegende trockenere Wiesen frei von brütenden Kiebitzen. Ganz anders 1966: nun waren auch die suboptimalen Biotope besetzt. Der gegenüber 1965 noch mehr als doppelt so hohe Brutbestand von 1967 kann z. B. durch den Brutüberschuß von 1966 verursacht sein. Es waren wieder überwiegend die feuchten Gebietsteile besetzt.

Gebiet 2: Daerstorfer Moor (feuchte Moorwiesen und -weiden)

Die Besetzung war immer recht gut; suboptimale Biotope fehlen. Hier fand nach einer kleinen Steigerung 1966 im Jahr 1967 ein Rückgang unter den Bestand von 1965 statt. Die Abnahme betrifft alle Teilgebiete gleichmäßig.

Gebiet 3: Stromspaltungsgebiet (Wiesen, Weiden und Felder)

Nach einer Steigerung von 1965 auf 1966 erhöht sich die Zahl 1967 nochmals. Das könnte auf das gute Brutergebnis 1966 zurückzuführen sein. Andererseits aber dienen die Felder und Wiesen am nördlichen Ende der Alten Süderelbe zwischen dem Deich und dem Stadtteil Finkenwerder (3 auf der Karte) dem Kiebitz vermutlich als „Rückzugsgebiet“ für die vielen weiter südlich durch Hafenausbau verloren gegangenen Bruträume, da 1968 der Brutbestand noch weiter zugenommen hatte.

Der Bruterfolg 1966

Trotz der denkbar ungünstigen Witterung mit immerhin vier Tagen Schnee konnten die Kiebitze mindestens teilweise volle Gelege zeitigen. Vom ersten Mai an traten wie in normalen Jahren die ersten Jungkiebitze auf, dabei auch Gesperre mit vier Jungen. Es muß also bereits vor Einsetzen der Kälteperiode Vollgelege gegeben haben, die sechs Tage bei Tagesmittel-Temperaturen um 0° C und minimalen Temperaturen von -1,5° C ohne Schaden überstanden.

Die Ursache für das vermehrte Brüten 1966

Das Hamburger Gebiet lag am Südrand der um Mitte April 1966 mit einer Schneedecke versehenen Teile Mittel- und Nordeuropas. Die Schneedecke hielt sich hier nur ca. 3,5 Tage. Dieser Sachverhalt legt die Deutung nahe, daß die im Hamburger Gebiet auf dem Heimzug befindlichen Kiebitze von dem Kälteeinbruch überrascht wurden. Der den Zugtrieb ablösende Bruttrieb veranlaßte die heimziehenden Angehörigen fremder Populationen nicht bloß zur Zugunterbrechung, sondern offenbar sogar dazu, bereits hier zu brüten! Die Folge davon war eine vorübergehende Zunahme des Brutbestandes, in einem Falle auf das Dreifache des Vorjahres.

Dieser Vorgang scheint sich in Westfalen, das bereits schneefrei blieb, deutlicher verfolgen zu lassen: während nämlich in den Jahren 1962 bis 1965 nur 6 bis 4 Paare auf einer Kontrollfläche nisteten, waren es 1966 23 Paare, davon 18 in suboptimalem Biotop (Feldmark) (SCHÜCKING 1967).

Weit ungünstiger waren die Verhältnisse in schneebedeckten Gebieten, so bereits in Mecklenburg, wo hinsichtlich der Höhe der Schneedecke und ihrer Dauer die extremsten Werte seit 1900 erreicht wurden. Es gab geschlossene Schneedecken bis zu acht Tagen, Schneehöhen bis zu 10 cm, auf Rügen sogar 20 bis 25 cm. DOST und WAGNER (1967) berichten über Zugstau und Massenrückzug vom Bergfinken, *Fringilla montifringilla*, am 14. April bei Greifswald.

Für die bereits weiter im Norden und Osten anwesenden Kiebitze hatte der Kälteeinbruch katastrophale Folgen. SCHÜCKING (1967) erwähnt eine Pressemitteilung aus Schweden, wonach auf Öland „Tausende von erfrorenen und verhungerten Kiebitzen gefunden wurden“.

In Finnland (11.—17. April, Temperaturen von $-0,4$ bis $-11,9^{\circ}\text{C}$) wurde für 1966 umfangreiches Material über die Kiebitzverluste zusammengetragen. VEP-SÄLÄINEN (1968) hat diese Beobachtungen ausgewertet und auch für Schweden (eingeschneite Gelege) und Estland (über 1000 Totfunde) Daten erwähnt. Für SW-Finnland, wo die ersten im März ankamen, wird geschätzt, daß einige tausend Kiebitze umkamen. Der Brutbestand ging 1966 in kontrollierten Gebieten um 30—60 %, im Extremen sogar um 90 % zurück.

Zusammenfassung:

Nach einem Kälteeinbruch mit Schneefall vom 12.—16. 4. 1966 nahm der Brutbestand im Untersuchungsgebiet gegenüber 1965 und 1967 zu; in einem Teilgebiet auf das Dreifache. Dabei wurden auch suboptimale Biotope besetzt. Als Ursache wird angenommen, daß der den Zugtrieb ablösende Bruttrieb die Durchzügler veranlaßte, bereits bei Hamburg zu brüten. Trotz Tagesmittel-Temperaturen um 0°C (Minimaltemp. $-1,5^{\circ}\text{C}$) an sechs Tagen brüteten die Kiebitze mit Erfolg weiter. Anfang Mai wurden wie in Jahren mit normaler Witterung die ersten jungen Kiebitze gefunden.

SCHRIFTTUM:

- DOST, H. & S. WAGNER (1967): Zugstau und Massenrückzug von Bergfinken (*Fringilla montifringilla*). — Beitr. Vogelk. 13:214—215
SCHÜCKING, A. (1967): Zum Brutvorkommen des Kiebitzes (*Vanellus vanellus* L.) im Hagener Gebiet. — Natur und Heimat 27:75—76
VEPSÄLÄINEN, K. (1968): The effect of the cold spring 1966 upon the Lapwing (*Vanellus vanellus*) in Finland. — Orn. Fenn. 45:33—47

Wolfgang HARMS
2101 Hamburg 96, Nincoper Straße 148